

JOHANN THEILE: „Was betrübst du dich meine Seele“

In einer Aufnahme mit David Erler und L'Arpa Festante von 2021

[Link zur Youtube.](#) [Link zu Spotify.](#)

Zum Komponisten:

Johann Theile (1646-1724) wurde noch in den letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges geboren. Der Weg zur Musik verlief für ihn nicht so geradlinig, wie es sein späteres, eindrucksvolles Musik-Schaffen vermuten ließe. Erst nach zwei Jahren Jura-Studium nahm er ab 1668 Kompositionsunterricht. Aber das dann bei niemand Geringerem als beim großen und mittlerweile betagten Heinrich Schütz (1585-1672) in Weißenfels. Theile gilt als dessen letzter Schüler. Nur fünf Jahre später nimmt Dieterich Buxtehude bei dem um acht Jahren jüngeren Johann Theile Unterricht. Weitere fünf Jahre später, 1678, wird sein Singspiel „Adam und Eva“ für die Eröffnung der Hamburger Oper am Gänsemarkt - der ersten bürgerlichen Oper in Deutschland - gewählt. Johann Theile wirkte an vielen Orten: u.a. in Lübeck, Naumburg, an den Höfen von Wolfenbüttel, Schleswig, Sachsen-Merseburg und Berlin. Er war Organist, Hofkomponist, Kapellmeister und geachteter Musikpädagoge. Seine Zeitgenossen schätzten ihn als den „Vater des Kontrapunktes“. Er komponierte allein 23 Messen und viele andere meist geistliche Werke, darunter auch viele Psalm-Vertonungen, wie z.B. Psalm 42.

GEDANKEN

(von Max M. Richter)

Bei all den verschiedenen Wechseln seines Lebens, den unterschiedlichsten Auftraggebern und Wirkstätten wird Johann Theile oft in Situationen gekommen sein, in denen „noch nicht“ alles so war, wie erhofft. Was mag diesem Musiker Halt gegeben haben?

Vielleicht so ein aufrichtiger Text wie Psalm 42: Er beginnt mit einer ehrlichen und verständnisvollen Frage an die eigene Seele nach dem Grund ihrer Trauer und Unruhe: „Was betrübst du dich, meine Seele...“

Dieser erste Schritt der Selbstfürsorge nimmt fast die halbe Zeit der kurzen Komposition ein und wird später noch einmal aufgenommen. Musikalisch gestaltet Johann Theile diesen Abschnitt als c-Moll-„Sinfonia, die die Seelenbetrübnis in dunklen, warmen Farben zeichnet“ (David Erler im Booklet zur CD, S.9).

Für den Wechsel zum zweiten Schritt, einer behutsamen Selbstermutigung, wechselt Theile Klangfarbe und Rhythmik. „Beim vertrauensvollen ‚Harre auf Gott‘ verfällt die Musik jeweils in wiegende Dreiertakte: Die Seele findet hier Geborgenheit bei Gott.“ (D. Erler, ebenda). Findet Johann Theile hier nicht einen wunderbaren musikalischen Ausdruck für diesen Blick des Glaubens - über das „Noch Nicht“ hinaus - auf Gottes Möglichkeiten?

Mit einem langen - fast ein Viertel der Komposition ausmachenden - ruhigen, zuversichtlichen, aber keineswegs triumphalistischen Amen („So ist es! / So sei es!“) wird die Komposition beschlossen.

Wie geht es deiner eigenen Seele nach dieser Woche?

Was möchtest du sie fragen?

Was willst du deiner Seele raten und zusprechen?

Worüber möchtest du mit Gott sprechen?